

Landwirt Helmut Müller

***05.01.1948 in Berlstedt**

Rinderzucht- und haltung

Wir kennen uns seit gemeinsamer Arbeit im Berlstedter Kuhstall im Jahre 1966. Wie kam es 1995 zur Arbeitsaufnahme im TLPVG¹?

Ich war in der Tat seit dem Abschluss der Lehre im Berlstedter Kuhstall tätig. Da ich nach der Wende mit den eingetretenen Veränderungen nicht einverstanden war, beabsichtigten meine Frau und ich einen Wechsel und fassten sogar die Auswanderung nach Kanada ins Auge. Andererseits fällt es einem schwer, die Heimat zu verlassen und wir wollten eigentlich gern in der Nähe bleiben. Nachdem meine Absichten Dr. Detlev Dorn zu Ohren gekommen waren, kam es zu einem Gespräch mit ihm und zu gegenseitigen Bedenken. Das Ergebnis war unsere Arbeitsaufnahme in Buttelstedt.

Was waren Ihre Aufgaben in Buttelstedt?

Zunächst galt es, die Herde durch gezielte Zukäufe aufzubauen und schnellstmöglich die vorhandene Milchquote zu beliefern. Gleichzeitig mussten Umbauten der Stallanlage vorbereitet werden. Dabei konnte ich meine Vorstellungen weitestgehend einbringen.

Die Stallanlage war ja gerade fertiggestellt. Was musste in der Stallanlage verändert werden?

Die Liegeplätze und die Futtertische mussten vollständig verändert werden. Damals wurde in jedem Stall nur noch ein Futtertisch errichtet. Es kam zum Ersatz der ursprünglichen Fressliegeplätze durch die heute noch vorhandenen Liegeboxen.

Sie haben beim Neuaufbau ausschließlich auf die Rasseumstellung gesetzt. Was waren die Gründe dafür?

Die Entscheidung für die Holstein Friesian war bereits in Berlstedt gereift. Auch dort wurden Zukäufe aus dem Oldenburger Gebiet getätigt. Für das SMR² der DDR sah ich keine Perspektive mehr.

Wie war der Bestand in Buttelstedt, als Sie hier begannen?

Der Bestand war nicht geeignet, um möglichst schnell die Milchquote beliefern zu können. Mit Dr. Detlev Dorn gab es die Übereinstimmung, dass das Herdenziel darin bestand, die Quote mit 400 Kühen und einem Herdendurchschnitt von 10.000 kg/Kuh und Jahr zu beliefern.

Die Zielstellung habt ihr in den wenigen Jahren bis 2000 erfüllt. Hat Sie diese Steigerung selbst überrascht?

Ja, wobei es vor allem immer auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Leistungssteigerung und Tiergesundheit ankam.

¹ Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut Buttelstedt

² Schwarzbundes Milchrind

Woher kam der BHV³ Einbruch im Jahre 1998?

Das lässt sich im Nachhinein nicht mehr abschließend feststellen. Obwohl wir Färse nur aus BHV¹-freien Betrieben gekauft haben und alle Neuzukäufe über unseren Quarantänestall erfolgten, ist BHV¹ aufgetreten.

Seit der enormen Leistungssteigerung im Landesdurchschnitt diskutieren die Fachleute über die auch betriebswirtschaftlich optimale Jahresleistung.

Das war auch im TLPVG ein ständiger Diskussionspunkt. Ein wesentlicher Faktor ist immer die Grundfutterqualität. Wir legten die Futterrationen auf eine Jahresleistung von 10.000 kg Milch aus. Dabei musste beachtet werden, dass wir uns im Herdenaufbau mit einem hohen Anteil noch wachsender Jungkühe befanden, deren Futterbedarf höher war, als in einer bestehenden Herde mit allen Altersgruppen. Das erhöhte die Kosten und führte, vor allem durch die niedrigen Milchpreise, zu kritischen Betrachtungen über die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion. Infolge dieser Diskussion stagnierten leider die erforderlichen Umbauten in der Stallanlage.

1999 gab es dann spürbare Fortschritte bezüglich der Grundfutterqualität. Auch die baulichen Maßnahmen wurden nun zügig abgeschlossen. Allerdings erfüllte der Melkstand noch nicht die Voraussetzungen sowohl für das Wohlbefinden der Kühe, als auch der Melker. Diese Veränderungen erfolgten dann 2000/01.

Insgesamt war ich trotz der manchmal unschönen Diskussionen davon überzeugt, dass den hohen Fest- und Personalkosten nur mit einer Jahresleistung an Milch um 10.000 kg auch betriebswirtschaftlich entsprochen werden kann.

Was denken Sie: Fühlen sich die Kühe heute in dieser Anlage wohl?

Da habe ich ein sehr gutes Gefühl. Wir haben ständig Veränderungen vorgenommen. Die Wartehöfe wurden mit Gummimatten ausgelegt und im Melkstand die Gitterroste verändert. Beides minderte die Klauenbelastungen. Lichtroste erhöhten die Helligkeit im Stall. Die Tränken wurden beheizt, damit die Tiere ihren hohen Wasserbedarf auch in Frostperioden jederzeit stillen konnten.

Auslaufflächen zwischen den Ställen und der stallnahen Weidefläche sind entstanden. Die langjährige, veterinärmedizinische Betreuung durch unseren Tierarzt, Veterinärat Hartmut Söllner, hat ebenfalls zum Wohlbefinden der Kühe beigetragen.

Nun sind Sie Rentner und können auf 15 Jahre Tätigkeit im TLPVG zurückblicken. Was verbindet Sie mit dem TLPVG und dieser Zeit?

Es ist in diesen 15 Jahren immer vorwärts gegangen. Besonders in den ersten Jahren war für mich die Zusammenarbeit mit Dr. Detlev Dorn angenehm und wichtig. Ich konnte mich stets mit meinen Vorstellungen einbringen. Beispielsweise gelang es, mehrere meiner ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus Berlstedt nachzuholen, so dass wir über hochmotivierte Mitarbeiter verfügten. Vor allem in der Aufbau- phase mussten fast täglich Beratungen stattfinden und Entscheidungen getroffen werden.

³ Bovine (Rinderspezifische) Herpes Virus 1-Infektion

Nach 1999 konnten dann viele der anstehenden baulichen Veränderungen in der Stallanlage zügig zum Abschluss kommen.

Das Zusammenwirken zwischen dem Feldbau und uns wurde besser. Die Grundfutterqualität war und bleibt die entscheidende Voraussetzung für hohe Leistungen. Die Sanierung der Herde nach der Feststellung von BHV1 und Paratuberkulose stellte uns vor eine besondere Herausforderung. In dieser Zeit kam es vor allem auf den Zusammenhalt und die ständige Abstimmung zwischen dem Geschäftsführer, dem Tierarzt und dem Stallpersonal an. Trotz der erhöhten Kosten, infolge der sanierungsbedingt hohen Reproduktionsrate, konnte das Leistungsniveau in diesen Jahren gehalten werden.

Ich gehe davon aus, dass nun auch wieder verstärkt Zuchttiere verkauft werden können. Das ermöglicht zusätzliche Einnahmen und eine verstärkte Leistungsselektion. Dabei geht es insbesondere um den wirtschaftlich wichtigen Anstieg der Lebensleistungen im Stalldurchschnitt. Der sich gegenwärtig abzeichnende erneute Leistungsanstieg bei gleichzeitiger Annäherung an eine Lebensleistung von 35.000 kg Milch/Kuh bestätigt diese Erwartung.

Breitschuh, G. 2011: Interview mit Hans-Dieter Zacher in „Die Entwicklung zur Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH von 1990 bis 2010, ThLPVG Buttelstedt, Thüringer Landgesellschaft Erfurt und TLL Jena, S 128- 131